

In: Berliner Zeitung, May 2011

**C. WIESER**

## X Trau nie dem ersten Eindruck

VON PAULINE KREBS

Eine Hand stempelt ein schwarzes Quadrat auf weißes Papier – weitere Quadrate folgen. In meditativer Regelmäßigkeit wird die immer gleiche geometrische Form auf den weißen Untergrund gestempelt. Die Anordnung erscheint dem Betrachter zunächst willkürlich. Nach und nach kristallisiert sich jedoch ein klar gegliedertes Muster heraus, dessen logische Vollendung der Zuschauer gedanklich bereits vollzieht. Unterbrochen wird die fast befriedigende Logik plötzlich durch hinzugefügte farbliche Elemente – die Formen erhalten räumliche Tiefe, der Blick wird irritiert und muss sich neu einstellen.

Der zwölfminütige Film „Stempel“ ist die erste Videoarbeit der deutschen Künstlerin Claudia Wieser. Die Galerie Ben Kaufmann zeigt den Film in einem ansonsten vollständig leeren Zimmer. Im vorderen der beiden Ausstellungsräume – die früher der Lufthansa als Büro diente – befinden sich zudem mehrere Skulpturen sowie Claudia Wiesers Wandarbeiten.

Die im oberbayerischen Freilassing geborene Künstlerin setzt sich in ihren Werken mit geometrischen Formen, ornamentalen Elementen und optischer Wahrnehmung im Raum auseinander. Zugleich thematisieren Wiesers Skulpturen den Bauhaus-Gedanken, die Grenze zwischen Kunst und Design aufzubrechen und den in der Moderne geschaffenen Gegensatz von „High and Low“ aufzulösen.

Ihr Verständnis, das Kunstwerk in einem größeren Gesamtzusammenhang zu sehen, ist unter anderem durch die Arts and Craft-Bewegung des 19. Jahrhunderts beeinflusst. So sind die von ihr gestalteten Sockel genauso Teil des Kunstwerkes, wie dessen Anordnung im Raum, in den sie atmosphärisch eingreift. Claudia Wiesers Spiel mit Kuben, Quadern und Kegeln sowie die klare Farbwahl erinnern an die Werke Kandinskys und Klees. Dennoch findet die 37-Jährige eine ganz eigene Formensprache, die mal kubistische, manchmal fast surrealistische Züge trägt.



GALERIE KAUFMANN

### Wieser und die Kunst der Geometrie

Auch ihre Wandarbeiten fordern den Betrachter auf, genauer hinzusehen, dem ersten Eindruck nicht zu trauen: Fotografien von Gebäuden, die Claudia Wieser beispielsweise in Büchern findet, werden als Schwarzweiß-Kopie vergrößert, aus einzelnen Papierbögen zusammengesetzt und wie eine Tapete an die Wände geklebt. Erst auf den zweiten Blick wird deutlich, dass die Gebäudefassaden unterschiedlicher Bauwerke fast nahtlos ineinander übergehen – ihre jeweils eigene Architektur wird zum ornamentarisch verbindenden Element, durch unterschiedliche Fluchtpunkte entsteht ein unwirklicher Raum.

Claudia Wieser spielt mit der Täuschung und hinterfragt Sehgewohnheiten. Sie irritiert den Blick des Betrachters, kehrt jedoch immer zur befriedigenden Regelmäßigkeit zurück. So findet man nach visuellem Aufruhr immer wieder formvollendete Geometrie, die in ihrer linearen Ästhetik durchaus beruhigend wirkt.

**Galerie Ben Kaufmann**, Strausberger Platz 8 (Friedrichshain) Ausstellung: „Muster und Formen“ von Claudia Wieser. Bis 11. Juni, Di-Sa 12–18 Uhr. Die Galerie verabschiedet sich zum Jahresende aus dem Berliner Kunstleben.